

10 gute Gründe, TTIP zu stoppen

Warum das geplante Freihandelsabkommen EU/ USA (TTIP) negative Auswirkungen auf gute Lebensmittel und gute Landwirtschaft hat

Hintergrundpapier von Shefali Sharma, Institute for Agriculture and Trade Policy (Institut für Landwirtschaft und Handelspolitik) April 2014

Die Vereinigten Staaten und die Europäische Union haben mit den Verhandlungen für eine neue **Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft** (Transatlantic Trade and Investment Partnership, kurz TTIP) begonnen: Es handelt sich hierbei um ein Freihandelsabkommen mit dem Ziel, Standards und Verordnungen auf beiden Seiten des Atlantiks zu "harmonisieren", um beiderseits Profite zu erhöhen. Diese Pläne sind jedoch in Bezug auf die Schaffung einer nachhaltigeren, gesunden Lebensmittelversorgung in Europa und den Vereinigten Staaten kritisch zu betrachten. Im Mai 2013 sandten über 20 Agrarindustrieverbände - vornehmlich aus der Fleisch-, Molkerei- und Getreideindustrie - Stellungnahmen an das US-amerikanische Handelsministerium (USTR), in dem sie nochmals ihr klares Interesse am TTIP bekundeten. Die Agrarindustrie drängt auf beiden Seiten des Atlantiks darauf, Verordnungen aufzuweichen, die der Gewinnmaximierung im Wege stehen. All dies geschieht auf Kosten der Lebensmittelsicherheit und -qualität, der Bäuerinnen und Bauern, der Viehzüchter, der artgerechten Tierhaltung und der VerbraucherInnen.

10 gute Gründe, TTIP zu stoppen:

1. Grund: Die US-Fleischverarbeitungsindustrie möchte die EU dazu drängen, ihr Fleisch zur Abtötung schädlicher Bakterien mit Chemikalien zu behandeln - und zwar mit dem Einsatz von Chlor bei Geflügel und anderer organischer Säuren (beispielsweise bei Schweinefleisch).

Die Verwendung von hochgradig chlorhaltigem Wasser als anti-mikrobielle Behandlungsmethode war und gehört auch heute noch in den meisten Geflügelanlagen der USA zur Standardmethode... In den USA werden täglich mit hochgradig chlorhaltigem Wasser behandelte Hühnchen von über 300 Millionen US-Bürgern konsumiert, sowie von Verbrauchern aus den fast 100 Ländern, in die die US-Industrie momentan Produkte exportiert. Es sind keine negativen gesundheitlichen Auswirkungen bekannt.

[Der US-amerikanische Nationale Rat für Hühnerfleisch/NCC, der Geflügel- und Eierexpertenrat/USAPPEC und der Nationale Putenfleischverband](#)ⁱ

Der Nationale Rat für Schweinefleisch ([National Pork Council](#)) möchte die EU zu einer Zulassung für die Behandlung von Schweinefleisch mit Milchsäure drängen, ähnlich wie bei der EU-Zulassung für die Milchsäurebehandlung bei Rindfleisch, die im Februar 2013 erteilt wurde.ⁱⁱ Die Zulassung wurde mit der Erwartungshaltung erteilt, dass die europäischen Rindfleischexporte in die USA aufgrund der steigenden US-Nachfrage für Rindfleisch ansteigen würden.

2. Grund: Die US-amerikanische Fleischindustrie möchte das Nutzungsverbot für Antibiotika als Wachstumsförderer aufheben.

Achtzig Prozent der in den USA verkauften Antibiotika werden im Bereich der Tierhaltung verabreicht, einschließlich deren Nutzung als Wachstumsförderer. Im Jahr 2013 gab das Zentrum für Seuchenkontrolle und Prävention ([Center for Disease Control and Prevention, CDC](#)) bekannt, dass die jährliche Todesrate aufgrund von Antibiotikaresistenz bei mindestens 23.000 Menschen liegt.ⁱⁱⁱ Die USA und die EU sollten eher dafür Sorge tragen, dass Standards, die die Nutzung von Antibiotika im Ernährungssystem verbieten, gestärkt werden, anstatt deren Verbreitung durch Freihandelsabkommen zu fördern.

3. Grund: Die US-Fleischindustrie möchte, dass die EU ihr Ractopamin-Verbot zurückzieht. Hierbei handelt es sich um ein Medikament, das im Bereich der Asthma-Behandlung gescheitert ist und nun bei Tieren als Wachstumshormon verabreicht wird. Es ist in 160 Ländern verboten.

Der Nordamerikanische Fleischverband ([North American Meat Association](#)), der Nationale Rat für Schweinefleisch (National Pork Council), das US-amerikanische Fleischinstitut ([American Meat Institute](#)) sowie andere Lobby-Gruppen der Industrie drängen die US-Regierung dazu, weiterhin Druck auf die EU auszuüben, um das Ractopamin-Verbot, welches, wie sie sagen, „über keinerlei wissenschaftliche Rechtfertigung verfügt und gegen internationale Standards verstößt“, zurückzuziehen.^{iv} Ractopamin ist in vielen Ländern aufgrund seiner grausamen Auswirkungen auf die Tiergesundheit verboten. Es schüttet Stresshormone aus, kann die Tiere in enorme Stresssituationen versetzen und bis zum Tode führen.^v Außerdem besteht der besorgniserregende Verdacht, dass der Verzehr von Ractopamin-Fleisch zu unerwünschten Nebenwirkungen bei der Asthma-Behandlung mit anderen Medikamenten führen kann.^{vi}

Der „internationale Standard“ der Industrie bezieht sich auf die extrem kontroverse Abstimmung beim internationalen Standardverfassungsorgan Codex Alimentarius. Dieses Gesetz wurde durch eine knappe Mehrheit von zwei Stimmen von insgesamt mehr als 180 Regierungsmitgliedern verabschiedet, und basierte auf sechs Studien, welche wiederum allesamt von Ractopamin-Herstellern durchgeführt wurden.^{vii}

4. Grund: Die Getreideindustrie der USA möchte, dass Zulassungen für neue GVO- Saatgutsorten die für Futtermittel in der EU genutzt werden, schneller erteilt werden.

Verbände der Saatgut- und Getreideindustrie der USA wie der US-Getreiderat ([U.S. Grains Council](#)), möchten schnellere Zulassungen von gentechnisch veränderten (GV) Pflanzen, die als Futterpflanzen in die EU importiert werden, als es die momentanen Rahmenbedingungen der EU erlauben.^{viii} Jede neue GV-Pflanze benötigt in der EU eine eigene Importzulassung als Lebens- und Futtermittel. Neue GV-Pflanzen jedoch, die in den USA und andernorts entwickelt werden, verfügen über mehrere Eigenschaften in einer Pflanze (stacked genes). Die Industrie möchte, dass diese GV-Pflanzen mit kombinierten Eigenschaften gleichzeitig und zudem sehr viel schneller zugelassen werden.

5. Grund: Die US-amerikanische Fleisch- und Getreideindustrie verfolgt das Ziel, dass die EU-Beschränkungen für tierische Nebenerzeugnisse und Tiernahrung aufgehoben werden.

Die US-amerikanische Futtermittelverband ([American Feed Industry Association](#)), der 75% aller Futtermittelhersteller in den USA repräsentiert, sagt einer EU-Verordnung aus dem Jahr 2002 den Kampf an. Diese legt Beschränkungen auf in Futtermitteln oder Tiernahrung verwendete tierische Nebenerzeugnisse fest. Sie behaupten, dass das Exportvolumen der Industrie aufgrund von EU Beschränkungen in den letzten zehn Jahren um 62% zurückgegangen sei.^{ix} Tierische Nebenerzeugnisse in Futtermitteln haben zu schwerwiegenden Ausbrüchen von Tierkrankheiten, wie beispielsweise BSE geführt und damit enorme wirtschaftliche Verluste bei den Herstellern sowie ein steigendes Risiko von Infektionen bei Mensch und Tier verursacht.

6. Grund: Die EU möchte Beschränkungen für Fleisch, welches aus den Nachkommen geklonter Tiere produziert wurde, durchsetzen. Die Fleisch- und Molkereiindustrie der USA sind gegen solche Beschränkungen.

Das handelspolitische Problem bei Produkten aus Nachkommen geklonter Tier ist als solches gravierend und birgt ein gefährliches Potential negativer Auswirkungen der US-Exporte in die EU.

Der Nationale Molkereiverband und der Exportrat der USA für Molkereiprodukte^x

Der Nationale Molkereiverband und der Exportrat der USA für Molkereiprodukte behaupten, dass dieses Gesetz schwierig umzusetzen sei und nicht in Betracht gezogen werden sollte, da weder die EU noch die USA über ein etwaiges Rückverfolgbarkeits-System für die Nachkommen geklonter Tiere verfügten.

7. Grund: Die Fleisch- und Molkereiindustrie der USA streben die Schwächung von Tierschutz-Vorschriften in der EU an.

Die US-amerikanische und europäische Zivilgesellschaft haben sich über die Jahre hinweg sehr für die Stärkung von Tierschutzstandards eingesetzt. Kalifornien ist gerade bemüht, eigene Verordnungen für Legehennen zu verschärfen. Die US-amerikanische Fleisch- und Molkereiindustrie jedoch setzt sich dafür ein, Standards für den Tierschutz zu verbieten oder herunterzusetzen, welche sie als „Handelsbarrieren“ bezeichnen. Der nationale Molkereiverband (National Milk Producers Federation) sowie der Molkereiexportverband der USA (US Export Dairy Council) hätten gern, dass Grenzwerte für somatische Zellen bei Milchviehherden aufgehoben würden. Diese Zellen verursachen Mastitis, eine schmerzhaft Entzündung des Brustgewebes bei Kühen.

8. Grund: Die US-Fleischindustrie möchte europäische Zölle auf unverhältnismäßig billige Schweinefleischprodukte, tiefgefrorene Geflügelteile sowie Molkereiprodukte aufheben.

Der U.S. National Pork Council (US-amerikanische Rat für Schweinefleisch), verfolgt das Ziel, dass alle europäischen Warenzölle auf Schweinefleisch aufgehoben werden. [Yum! Restaurants International](#) (der Inhaber eine Fastfood-Kette ähnlich wie Kentucky Fried Chicken oder Pizza Hut) möchte, dass alle Warenzölle auf tiefgefrorene Geflügelteile aufgehoben werden.^{xi} Der National Dairy Council sowie der US Export Dairy Council sind für die Aufhebung aller europäischen variablen Zölle auf Milch und Molkereiprodukte. Ausschlaggebend ist das Handelsdefizit der USA gegenüber der EU im Molkereibereich in Höhe von 1 Milliarde US Dollar.

Die Fleischindustrie der USA behauptet, international wettbewerbsfähig zu sein. Jedoch ist der Grund hierfür, dass einige wenige Fleischverarbeitungsunternehmen den US-Markt unter ihrer Kontrolle haben - auf Kosten der großen Mehrheit der Verarbeitungsunternehmen und Angestellten, die Teil ihrer Versorgungskette sind. Und auf Kosten der BürgerInnen, die die negative Konsequenzen für Umwelt und Gesundheit zu tragen haben.

9. Grund: Die US-amerikanische Agrarindustrie würde das TTIP-Abkommen gern dazu nutzen, um das „Vorsorgeprinzip“ der EU, zu untergraben.

Der US-amerikanische Rat für Schweinefleischerzeuger (U.S. National Pork Producers Council) sowie andere Verbände möchten, dass die EU die Lebensmittelsicherheitsstandards der USA als gleichwertig anerkennt, so dass EU-Standards für Tierschutz oder sogar für „neu auftkommende oder nicht vorhersehbare technologische Entwicklungen“ nicht genutzt werden können, um US-Exporte zu blockieren. Das US-amerikanische Fleischinstitut (American Meat Institute) bemerkt dazu:

Die regulativen Rahmenbedingungen der beiden Volkswirtschaften weisen strukturelle Diskrepanzen auf, da sie sich auf Lebensmittelsicherheit und landwirtschaftliches Risikomanagement beziehen. Diese Unterschiede stellen für jede Art des wichtigen regulatorischen Zusammenhalts in diesem Bereich eine ernst zu nehmende Herausforderung dar. Dieses Problem muss durch die TTIP-Verhandlungen gelöst werden, um das Wirtschaftspotential dieser Beziehung voll auszuschöpfen. Die

beiden offensichtlichsten Beispiele dieser regulatorischen Diskrepanz sind, dass sich die EU bei der Bewertung innovativer Technologien und deren Akzeptanz durch kulturelle Präferenzen (oder „anderer legitimer Faktoren“) auf das „Vorsorgeprinzip“ als Grundlage für die Schaffung von Verordnungen stützt.^{xii}

10. Grund: Die Agrarindustrie und einige Kongressabgeordnete drängen zur Einführung von Lebensmittelsicherheitsregelungen bei TTIP, welche über die WTO-Regelungen hinausgehen.

76 US-Kongressabgeordnete leisteten im Namen der Agrarindustrie Lobbyarbeit beim US-amerikanischen Handelsministerium USTR, damit Lebensmittelstandards bei den TTIP-Verhandlungen uneingeschränkt durchgesetzt werden können.^{xiii} Dies könnte zur Folge haben, dass die US-Regierung die EU direkt hinsichtlich der Implementierung jeglicher Art von Abkommen im Zuge der TTIP-Verhandlungen zur Lebensmittelsicherheit verklagen könnte, sogar ohne die begrenzten Verfahrensweisen oder Schutzmaßnahmen der WTO.

Beispiele US-amerikanischer Agrarindustrieverbände und Lebensmittelhersteller, die Stellungnahmen an die USTR verfasst und sich bei den TTIP-Verhandlungen engagiert haben:

Fleischindustrie (einschließlich Tiergenetik und Impfstoffe)

National Pork Producers Council • American Meat Institute • International Serum Industry Association • U.S. Meat Export Federation • Cobb-Vantress, Inc • National Cattlemen’s Beef Association • National Chicken Council • USA Poultry & Egg Export Council • National Turkey Federation • North American Meat Association

Molkereiindustrie

Fonterra (USA) • National Milk Producers Federation • U.S. Dairy Export Council

Getreideindustrie

U.S. Grains Council • National Oilseed Processors Association • American Feed Industry Association • American Seed Trade Association • Biotechnology Industry Association • National Corn Growers Association • National Grain and Feed Association and North American Export Grain Association • American Soybean Association

Einzelhandel, Lebensmittel- und Getränkehersteller

Nestle • National Grocery Manufacturers Association • Yum! Restaurants International • WalMart • Coca Cola

Autorin: Shefali Sharma

Institute for Agriculture and Trade Policy
(Institut für Landwirtschaft und Handelspolitik).



Das Hintergrundpapier wurde erstellt im Zuge der TTIP-Veranstaltungsrundreise, die die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) e.V. in Kooperation mit FaNaL e.V. vom 9. bis 15. April 2014 Shefali Sharma durchführt.

Informationen zur Rundreise unter
www.abl-ev.de
oder bei A. Volling, 0160/96760146.



ⁱ [The U.S. National Chicken Council \(NCC\), USA Poultry & Egg Export Council \(USAPEEC\), and the National Turkey Federation \(NTF\):](http://www.regulations.gov/#!documentDetail;D=USTR-2013-0019-0269) <http://www.regulations.gov/#!documentDetail;D=USTR-2013-0019-0269>

ⁱⁱ <http://www.regulations.gov/#!documentDetail;D=USTR-2013-0019-0363>

ⁱⁱⁱ <http://www.cdc.gov/drugresistance/threat-report-2013/>

^{iv} <http://www.regulations.gov/#!documentDetail;D=USTR-2013-0019-0205>, pg. 4

^v <http://www.foodsafetynews.com/2012/12/fda-petitioned-to-lower-ractopamine-limits-for-meat-review-animal-health-impact/#.UzM80YWTIZ8>

^{vi} Hansen-Kuhn, K and Suppan, S. 2013. *Promises and Perils of the TTIP: Negotiating a Transatlantic Agricultural Market*. IATP, October accessed at: <http://www.iatp.org/documents/promises-and-perils-of-the-ttip-negotiating-a-transatlantic-agricultural-market>

^{vii} *Ibid*, pg. 8

^{viii} <http://www.regulations.gov/#!documentDetail;D=USTR-2013-0019-0053>

^{ix} <http://www.regulations.gov/#!documentDetail;D=USTR-2013-0019-0339>

^x --The National Milk Producers Federation and US Export Dairy Council: <http://www.regulations.gov/#!documentDetail;D=USTR-2013-0019-0340>

^{xi} <http://www.regulations.gov/#!documentDetail;D=USTR-2013-0019-0034>

^{xii} <http://www.regulations.gov/#!documentDetail;D=USTR-2013-0019-0205>, pg.

^{xiii} Hansen-Kuhn, K and Suppan, S. 2013. *Promises and Perils of the TTIP: Negotiating a Transatlantic Agricultural Market*. IATP, October accessed at: <http://www.iatp.org/documents/promises-and-perils-of-the-ttip-negotiating-a-transatlantic-agricultural-market>